

nigreichen Ungarn und Polen; Josef Joachim Menzel (S. 207–219) behandelt die „Akzeptanz des Fremden in der mittelalterlichen deutschen Ostsiedlung“, wie sie uns in den schriftlichen Quellen des 13. Jhs. entgegentritt, und František Šmahel (S. 221–273) untersucht detailliert und kenntnisreich den schwierigen Weg vom Religionskrieg zur offiziell besiegelten Bikonfessionalität im hussitischen Böhmen.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Regionalgeschichte in Europa. Methoden und Erträge der Forschung zum 16. bis 19. Jahrhundert.* Hrsg. von Stefan Brakensiek und Axel Flügel. (Forschung der Regionalgeschichte, 34.) Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn 2000. 297 S. (DM 59,—.) — Der aus einer Tagung Bielefelder Sozial- und Regionalhistoriker hervorgegangene Band unternimmt den Versuch, den Stand regionalgeschichtlicher Forschung nicht abstrakt, von einer vorgegebenen Theorie der Regionalgeschichte aus gedacht, sondern exemplarisch anhand einer Reihe aktuell durchgeführter Forschungsarbeiten zu erörtern. Zu diesem Zweck nehmen 11 europäische Autoren von England und Spanien, über Luxemburg, die Schweiz und Deutschland bis nach Böhmen (Václav Bůžek: Stand, Tendenzen und Perspektiven der frühneuzeitlichen Regionalforschung in der Tschechischen Republik, S. 67–94) und Rußland verschiedenste Regionen in den Blick und vermitteln so eine ebenso konkrete wie anregende Vorstellung vom jeweiligen Stand der Methodendiskussion. Daß diese gerade auch für die Ostmitteleuropahistorie noch stärker fruchtbar gemacht werden kann, mag die Anregung A. Flügels in seiner Zusammenfassung (Regionalgeschichte in Europa – eine Nachlese, S. 275–292) deutlich machen: nicht länger „dem Raum, sondern den gesellschaftlichen Verhältnissen, d. h. dem sozialen Handeln der historischen Akteure und den sozialen Institutionen, die Hauptlast für eine Erklärung der vergangenen Zustände und des historischen Wandels“ zuzuteilen.

Marburg/Lahn

Eduard Mühle

Kazimierz Wachowski: *Słowiańszczyzna Zachodnia. [Die Westslawen.]* (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, wznowienia 6.) Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 2000. 190 S., Kte., engl. Zussf. — Diese knapp 200 Seiten starke Schrift liegt nun in dritter Auflage vor (zuerst 1903), die wie die zweite (1950) ein kurzes Nachwort von Gerard Labuda enthält (S. 167–177). Sie ist das Hauptwerk des Warschauer Gymnasiallehrers Kazimierz Wachowski (1873–1943), der während seines Studiums in Berlin von dem polnischen Slawisten Aleksander Brückner (1856–1939) zu dieser Studie angeregt wurde. Ein erster Abschnitt gilt „Slawen und Germanen zu Beginn des Mittelalters“ (S. 9–27), wobei die byzantinischen Quellen des 6. Jhs. im Mittelpunkt stehen. Anschließend werden „Die Slawen und Westeuropa (596–814)“ erörtert (S. 28–61): Beziehungen zu Byzanz, Awaren, Bayern und Langobarden, die Christianisierung sowie die Wechselwirkungen mit dem Frankenreich. Der dritte und Hauptteil widmet sich den „Herrschaftsbildungen bei Elbslawen und Pommern (8.–12. Jh.)“ (S. 62–166). In weitgehend chronologischer Reihenfolge untersucht W. die Geschichte der Wilzen und Abodriten sowie deren Auseinandersetzungen mit dem Frankenreich, die ostfränkischen Eroberungen des 10. Jhs., Lutizen und ihre „heidnische Reaktion“ sowie die hochmittelalterlichen Herrschaftsbildungen von den Abodriten über Heveller und Rügenlawen bis zu den Pomoranen. Namen- und Sachregister erschließen den Band. W.s Studie war vor hundert Jahren ein wichtiger Schritt in der Erforschung der Geschichte der Westslawen, blieb jedoch geraume Zeit ohne Nachfolger. Inzwischen von der Forschung überholt, die durch die Mittelalter-Archäologie außerdem eine immense Erweiterung der Quellenbasis erfahren hat, behält die Arbeit wegen ihrer Quellennähe dennoch ihren Wert.

Freiburg/Breisgau

Sebastian Brather